



**Soforthilfe:** Für zwei Flüchtlingslager wurden von Spendengeldern aus dem Münsterland Lebensmittel gekauft. Foto: di

## 4000 Kilometer mit 40 000 Euro

Delegation mit Bargeld unterwegs

-di- **SENDEN/DIYARBAKIR.** Eine kurze Reise mit langer Wirkung: „Es wird dauern, bis wir die Eindrücke richtig verarbeitet haben“, resümierte Pfarrer Klemens Schneider die fünf Tage im Südosten der Türkei. An seinem Pfarrhaus startete die zehnköpfige Delegation am Sonntag um acht Uhr, erst nach 21 Uhr desselben Tages war das Ziel Diyarbakir erreicht.

Über rund 4000 Kilometer will „Hoffnungsschimmer“ eine Brücke schlagen. Um das zu ermöglichen, diente der erste Besuch dazu, Kontakte zu knüpfen. Was deshalb hervorragend gelang, weil Dennis Necat Bozan von der Gesellschaft ezidischer Akademiker (GEA) und Orhan Atalan vom Deutsch-Kurdischen Freundeskreis Senden ihre Fühler durch Visiten und Telefonate schon vorher ausgestreckt hatten.

Spannend blieb allein die Anfahrt trotzdem. Denn die Spendensumme von über 40 000 Euro wurde als Bargeld transportiert. Wozu Bürgermeister Alfred Holz, Klemens Schneider sowie sein evangelischer Pfarrer-Kollege Stefan Benecke mit

„schweren“ Brustbeuteln die Kontrollen überwinden. Damit verstießen sie zwar gegen keine Zollvorschriften, hätten beim genaueren Abtasten aber wohl Erklärungsbedarf ausgelöst. Der Plan, ein Konto in der Türkei einzurichten, wurde verworfen, denn dort hätte das Geld erst mehrere Wochen lagern müssen, bis es verfügbar gewesen wäre. Für eine schnellere Überweisung hätte Hoffnungsschimmer 1000 Euro Gebühren berapen müssen.

Am Ziel angekommen, entpuppten sich der Zeitplan als eng und die Distanzen, zumal mit Schnee auf Autobahnen, als weit. Der kurdische Regionalverband, der auch als künftiger Projekt-Partner der Flüchtlingshilfe fungiert, stellte aber Fahrer und Kleinbus, vermittelte Unterkünfte – und sorgte für Gesprächspartner und Einblicke: Die Delegation wurde stets von Gemeindeoberhäuptern empfangen. Und die waren in den meisten Fällen Frauen, denn in den Kommunen der Region um Diyarbakir hat stets eine Doppelspitze das Heft in der Hand.



**Der Wintereinbruch** folgte unmittelbar nach dem Besuch der Hilfsorganisation. Die Flüchtlinge stellten sich mit Holzhacken darauf ein. Foto: di



Karte: Stepmap, Grafik: chr

### Aktion „Hoffnungsschimmer“ be

Angehörige der Initiative „Hoffnungsschimmer“ kehren gerade von einer fünftägigen Reise durch den Südosten der Türkei zurück. Dort machten sie sich ein Bild von der Situation in den Flüchtlings-Camps, die von einem Regionalverband von Städten und Kommunen getragen werden. Obwohl sich die Gemeinden selbst teils in schwieriger finanzieller Lage befinden, wird von ihnen die Betreuung von rund 220 000 Menschen übernommen, die aus



**Kinder leiden am meisten:** In den Flüchtlingslagern in Suruc leistete „Hoffnungsschimmer“ Soforthilfe, weil selbst Lebensmittel für die Flüchtlinge knapp sind.

»Wir wollen der Not und Verfolgung ein Gesicht und eine Stimme geben.«

Dr. Jochen Reidegeld

»Bedrückend ist nicht nur die akute Not, sondern die Perspektivlosigkeit.«

Pfarrer Klemens Schneider

»Das ist nicht Fernsehen – das ist Krieg.«

Friederike Frücht, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Karl Schiewerling, die den Bundestagsabgeordneten vertreten hat, über die Lage in Suruc, dem Nachbarort von Kobane.

»Ich habe großen Respekt vor der Solidarität der Kurden untereinander.«

Dr. Jochen Reidegeld

»Wie geht es mit der Jugend weiter – dieses Problem ist sehr deutlich geworden.«

Pfarrer Stefan Benecke

»Ich bin im Namen aller ezidischen Mitbürger dankbar, dass wir solche Partner haben.«

Orhan Atalan würdigt den Einsatz der weiteren Mitstreiter bei „Hoffnungsschimmer“

## Überleben mit geb

Sendener Initiative „Hoffnungsschimmer“ unterstützt kurdische Flücht

Von Dietrich Harhues

**DIYARBAKIR.** Awan hat ein gebrochenes Herz, aber einen starken Rücken. Sie steht gerade, hält ein Schulheft mit arabischer Schrift in der Hand. Die 13-Jährige trägt ein Gedicht vor, das sie selbst verfasst hat. Wie um ihre Seele zu befreien, schreit das Mädchen aus Shingal den Refrain in den scharfen ostanatolischen Wind: „Wann hören die Morde auf? Oh, Dunkelheit, wann wirst du vorübergehen, oh Schicksal, was hast du für uns vor?“ Auf Applaus und stille Tränen der Besucher aus dem Münsterland haucht das Kind einer Flüchtlingsfamilie ein leises „Thank you“ in die Gasse zwischen grauen Zelten in dem Dörfchen Korex nahe Batman.

Dort liegt eines der Flüchtlingslager, das die Vertreter der Hilfsinitiative „Hoffnungsschimmer“ besucht haben. Von Sonntag bis Donnerstag bereisten sie den Südosten der Türkei. Eine doppelte Mission: Die zehnköpfige Delegation aus Senden, Börsensell, Nottuln und Münster wollte sich ein Bild von der Lage in den Camps machen – und die eigene Unterstützung organisieren.

Für den Brückenschlag der wohl einmaligen Allianz im Münsterland wurde in Diyarbakir ein geeigneter Partner gefunden: die Union der Städte und Ge-



**Vollwaise:** Die zweijährige Angelina wächst in Shingal-Gebiet kein Lebenszeichen. Awan (klein)



gen Terror der ISIS im Nordirak und in Syrien vertrieben worden sind – „Flüchtlinge zweiter Klasse“, wie die Koordinatoren der kommunalen kurdischen Flüchtlingshilfe geltend machen. Die Solidarität überwindet die religiösen Grenzen innerhalb dieser Volksgruppe, zu der Moslems ebenso gehören wie Eziden oder weitere religiöse Minderheiten. Die Gemeinden, die selbst kaum finanziell über die Runden kommen, sowie die Bevölkerung stehen den Vertriebenen gegenüber. Rund 220 000 Menschen leben in ihren Camps, August das Sommer überfallen haben – selbst die Ernährung der muslimischen Teilminderheiten. Weshalb „Hoffnungsschimmer“ zu der Bitte der kurdischen Regional-Union und Lebens- und Hygienebedarf 43 000 Euro

sucht kurdische Flüchtlingslager

dem Nordirak oder Syrien ohne Hab und Gut und oftmals unter Verlust von Familienangehörigen fliehen mussten. Trotz der vertrackten innen- und außenpolitischen Konstellation, die vorerst anhalten dürfte, will „Hoffnungsschimmer“ mit nachhaltigen Projekten die Not der Menschen lindern und ihnen neue Perspektiven aufzeigen. Die WN-Lokalredaktion begleitete die Delegation aus dem Münsterland durch Südost-Anatolien.



...die mit Großfamilien in Zelten leben, die Sturm und Schnee kaum standhalten.

Foto: di

# Prochenem Herzen

...tlinge / Lebensmittel zur akuten Hilfe, Schule als nachhaltiges Projekt



...bei ihrer Großmutter auf. Von ihren Eltern gibt es seit dem Angriff der ISIS im (ines Bild) verarbeitet ihr Trauma in Texten.

Foto: di

zur Seite. 100 Flüchtlinge (GABB) in seit ISIS im hingal-Gebiet at. Die Stan- lager schwan- die bloße Er- Opfer des isla- rrors stellt ei- or Probleme. „Hoffnungs- ur Akuthilfe urdischen Re- gefolgt ist – mittel sowie f gekauft hat. waren als

Spenden an die Flüchtlings- hilfe mit Sitz in Senden ge- flossen – eine erstaunliche Summe, zumal das Sam- meln erst zum ersten Ad- vent begonnen hatte. Viele Einzelspenden zeig- en, dass sich die Bürger in Senden mit dem Projekt identifizieren, lautet das Resümee des Bündnisses, zu dem sich die evangeli- sche und katholische Kir- chengemeinde, die politi- sche Gemeinde Senden, der Bundestagsabgeordnete Karl Schiewerling sowie der deutsch-kurdische

kommunalen Regionalver- band (GABB) „ein Partner gefunden wurde, dem wir vertrauen können“.

Doch die gemeinsamen Aufgaben bleiben gewaltig: Um nachhaltige Wirkung zu erreichen, soll in einem Flüchtlingslager eine Schule errichtet werden. „Wir wollen eine verlorene Ge- neration verhindern.“ Ange- bote, um die viele Freizeit zu füllen, stehen ebenso auf der Wunschliste wie das Riesen-Thema der Trauma- Bewältigung. Denn der erste Eindruck, dass Kinder zwischen der Tristesse to- ben, täuscht zu leicht darü- ber weg, wie ihre Seelen ge- schunden worden sind.

Das betont auch Ali, ein 38-jähriger Mediengestal- ter, der von Neuss nach Bat- man gezogen war und seit dem Sommer im Camp in Korex Menschen begleitet, die Heimat, Besitz und Fa- milienmitglieder verloren haben. Auch die Familie von Awans Großeltern wur- de vom Leid des Terrors heimgesucht: Von zwei Söhnen und ihren Frauen fehlt jedes Lebenszeichen. Die Männer könnten getö- tet, die Mütter als Sklavin- nen verkauft worden sein. Die zweijährige Enkelin Angelina wächst als Voll- waise auf. Buchstäblich ge- tragen von den Armen und der Liebe der Großmutter, die selbst Kinder verloren hat. **Eine Sonderseite im Mantelteil erscheint in einer der kommenden Ausgaben unserer Zeitung.**

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf [www.wn.de](http://www.wn.de)

»Die persönlichen Erfahrungen, die wir gemacht haben, sind durch keine Berichte zu ersetzen.«

Dennis Necat Bozan

»Die hohe Spendenbereitschaft in Senden und zuverlässige Partner vor Ort sind Ansporn für weitere Projekte.«

Dr. Jochen Reidegeld

KOMMENTAR

## Einmaliges Vorbild

Unterschiedliche Partner mit einem gemeinsamen Ziel: Der Schulterschluss, den die Mitglieder der Initiative „Hoffnungsschimmer“ leisten, trotz Respekt ab. Dass sich Pfarrer, ein Bürgermeister, kurdisch-ezidische Vereine und ein Bundestagsabgeordneter mit seinem Team für die Flüchtlingshilfe einsetzen, dürfte im Münsterland und weit darüber hinaus einmalig sein. Der Einsatz, der sich mit der Reise in eine als durchaus brenzlich wahrgenommene Region dokumentiert, verdient hohe Anerkennung. Dass dieses Zeichen von der Bevölkerung gesehen wird, zeigen die vielen Spenden und Reaktionen

auf den Aufruf zu Solidari- tät mit den Kurden. Sie selbst gehen mit gutem Beispiel voran. Denn im Südosten der Türkei helfen sich die Menschen allein auf Grund dieser ethni- schen Gemeinsamkeit, ob- wohl sie unterschiedliche Glaubensrichtungen fol- gen. Mehr Gemeinsamkeit möchte „Hoffnungsschim- mer“ auch innerhalb Sen- dens erreichen. Der Einsatz für notleidende Menschen in der Ferne sollte Anlass sein, vor der Haustür Aus- tausch und Begegnung al- ler Nationalitäten zu för- dern. Schön, dass Alfred Holz noch Pfosten einram- men möchte, um das „bunte Senden“ zu bele- ben. Dietrich Harhues



Bildung als Schlüssel: In manchen Camps wird Unterricht erteilt. Dr. Jochen Reidegeld möchte, dass ein Schulgebäude errichtet wird. Foto: di

### Initiative Hoffnungsschimmer

Der erste Schritt ist der schwerste: Die Initiative „Hoffnungsschimmer“ hat im Südosten der Türkei einen Partner gefunden, über und mit dem die weitere Hilfe für Men- schen, die von Ter- ror ver- folgt wur- den, koor- diniert werden kann. Der Bau einer Schule in einem der Flüchtlingsla- ger steht nun ganz oben auf der Agenda. Hohe Priorität erhält aber auch die Aufgabe, dazu beizu- tragen, dass die Flüchtlin- ge ihre traumatischen Er- lebnisse verarbeiten könn- en. Weiterer Ansatz- punkt: Jugendlichen, die

leicht von Extremisten verführt werden könnten, sollen Möglichkeiten ge- geben werden, ihre Frei- zeit sinnvoll zu nutzen. Für die weiteren Projekte bittet die Initiative um Spen- den, und zwar mit dem Stichwort „Aktion Hoffnungsschimmer“ auf ein Konto der Katholi- schen Kirchengemeinde St. Laurentius Senden, bei der Volksbank Sen- den eG, IBAN: DE91 4006 9546 0000 3412 21, BIC: GENODEM1SDN oder bei der Sparkasse Westmün- sterland, IBAN: DE40 4015 4530 0036 0974 00, BIC: WELADE33W.



Eine Kindheit mit Bürden: Der jungen Generation in den Flüchtlingslagern ist anzumerken, dass viele von ihnen durch traumatische Erlebnisse geprägt werden. Foto: di